

Von den Häuptlingen auf dem Schlosshoger

BURGDORF Tonscherben würden die meisten wohl nicht als Schätze bezeichnen. Für die Archäologen sind die zerbrochenen Krüge allerdings unbezahlbare Zeugnisse aus der Bronzezeit.

Vor einem grossen Rätsel standen die Archäologen, als sie beim Schloss Burgdorf auf die bronzezeitliche Grube stiessen. Und wie bei jedem kniffligen Rätsel ist die offensichtlichste Lösung meist die falsche. Eine Grube mit verkohlten Wänden, gefüllt mit jeder Menge Keramikscherben – da liegt der Schluss nahe, dass es sich um einen Töpferofen handeln muss. Doch schon bald schien diese These eher unwahrscheinlich. «Einiges wies darauf hin, dass die Gefässe nicht neu, sondern schon in Gebrauch waren», sagt Armand Baeriswyl, der die archäologischen Untersuchungen auf dem Schloss leitet. Zudem fand man auch Dinge, die in einem Töpferofen eigentlich nichts verloren haben, etwa Getreidekörner, Tierknochen oder Webgewichte.

Tausende Töpfe

Es könnte sich auch um die Überreste eines Kellers handeln, über dem das Holzhaus abgebrannt war – so eine weitere These. «Dann hätte es sich aber eher um ein Keramiklager als einen Keller gehandelt», sagt Baeriswyl. Denn die Archäologen stiessen auf Tausende von Töpfen. Viel mehr, als es in einem normalen Haushalt je brauchen würde. «Wir vermuten nun, dass es eine Kellergrube war, in der man alles entsorgte, was nach einem Grossbrand übrig blieb.» Ein Inferno, das möglicherweise die ganze Siedlung zerstört habe, so Baeriswyl.

Die Arbeiten der Wissenschaftler sind allerdings noch nicht abgeschlossen. Auch an diesem verregneten Vormittag sind sie am Werk, geschützt von den Mauern des ehemaligen Kornhauses. Sie lockern in der Grube die Erdschichten, saugen die



Die Archäologen diskutieren mit Marianne Ramstein (links) und Armand Baeriswyl (rechts) über Bruchstücke aus vergangenen Zeiten.

Foto: Thomas Peter

überflüssigen Sedimente ab und legen Tonscherbe um Tonscherbe frei. Aus der späten Bronzezeit, also der Zeit rund 900 Jahre vor Christus, dürften die meisten Objekte stammen. Einige werden gar auf 1800 Jahre vor Christus zurückdatiert. Mit der Analyse des verkohlten Holzes gelingt die zeitliche Einordnung auch nach Jahrtausenden noch präzise.

Nichts Vergleichbares

Archäologin Marianne Ramstein ist die Begeisterung über den Fund förmlich anzusehen. «In der ganzen Schweiz gibt es keine Fundstätte aus der Bronzezeit, die ähnlich gut erhalten ist», sagt sie. Schon gar nicht im Hinterland. Zwar haben die bronzezeitlichen Menschen auch hierzulande

einige wenige Spuren hinterlassen. Aber grössere Mengen an Überresten wurden bislang nur bei den Seen, in den sogenannten Pfahlbausiedlungen, entdeckt. Denn unter der Wasseroberfläche werden die Gegenstände besser konserviert.

Geschützt vor der Witterung

Dass die bronzezeitlichen Objekte hier trotzdem so gut erhalten seien, habe wohl damit zu tun, dass sie 1000 Jahre lang unter dem Fundament des Schlosses lagen und dadurch vor dem Pflug und vor der Witterung geschützt waren, meint Ramstein. «Statt 3000 Jahre hat es nur 2000 Jahre lang darauf geregnet», ergänzt Baeriswyl und lacht. Es ist ein gut erhaltener Fund mit beson-

NEUE ERKENNTNISSE ÜBER DIE ZÄHRINGER

Auch aus dem Mittelalter wurde einiges entdeckt. So kam unterhalb des alten Kornhauses eine Zisterne zum Vorschein. «Bislang ging man davon aus, dass die Zähringer ihr Wasser aus dem Sodbrunnen bezogen», sagt Baeriswyl. Das könne man nun widerlegen. Sie hätten ihren Verbrauch mit Wasser aus der Zisterne gedeckt. **So sei der Sodbrunnen jünger als bisher angenommen. «Er stammt aus kyburgischer Zeit»,** hält Baeriswyl fest. Ab 1200 lebten die Zähringer auf dem Schloss. Von 1218 bis 1383 herrschten dort die Kyburger. **Auch ob der heutige Zugang zum Schloss schon**

zur zähringischen Zeit genutzt wurde, stellen die Forscher in Frage. Denn sie haben den Torturm auf der Nordseite untersucht und festgestellt, dass die Zähringer und allenfalls auch die Kyburger von dort aus in den Hof gelangten. «Das machte durchaus Sinn, denn so mussten die Feinde einen weiteren Weg entlang der Schlossmauer zurücklegen», sagt Baeriswyl. Auf diesem waren sie den Geschossen der Schlossbewohner ausgesetzt. Fest steht aber auch, dass der nördliche Eingang später zugemauert wurde. Wann genau und weshalb, kann allerdings nicht eindeutig belegt werden. rsc

derer Bedeutung für das Emental. «Jetzt können wir definitiv sagen, dass bereits zur Bronzezeit die ersten Menschen hier gelebt haben», sagt Baeriswyl. Zwar habe man schon vorher in der Region vereinzelt Keramik oder Werkzeuge gefunden. «Es könnte aber auch sein, dass Durchreisende diese Dinge liegen lassen haben», hält der Archäologe fest.

Der Sitz der Mächtigen?

Wie gross genau die Siedlung auf dem Schlosshoger war, darauf können sich die Forscher noch nicht festlegen. «So viele Bewohner waren es aber wohl nicht, schliesslich ist der Platz auf dem Plateau recht beschränkt», sagt Baeriswyl. Doch warum hat man überhaupt hier oben gelebt? Auf einem Hügel, auf den man das Wasser von der Emme her mühsam hochtragen musste? Auch das ein Rätsel, das sich nicht so einfach lösen lässt. «Wir wissen kaum etwas über die damalige Lebensweise», sagt Archäologin Marianne Ramstein. Ob hier oben bronzezeitliche Häuptlinge ihre Macht demonstrierten? Oder ob der Schlosshoger bereits mehr als 1000 Jahre vor Christus als Schutzort vor feindlichen Angriffen diente? Diese Fragen werden sich wohl auch mit den abschliessenden Auswertungen nicht eindeutig beantworten lassen. Stattdessen werden Hypothesen aufgestellt. Annahmen also, die gültig sind, bis sie von der nächsten Generation von Archäologen möglicherweise widerlegt werden. Bis es so weit ist, dürfte es aber noch eine Weile dauern. Denn nach den Umbauarbeiten wird der Boden auf dem Schloss wohl nicht so bald wieder aufgerissen werden.

Regina Schneeberger

Tag des offenen Bodens: Am Donnerstag, 16. August, von 16 bis 20 Uhr, führen die Archäologen auf dem Schloss durch die Ausgrabungsstätten.

ANZEIGE

Manöver im «Bären» Steckshaus 3453 Heimisbach

Do. 26. Juli bis Di. 21. August 2018
Spezialitäten aus dem Armeekochbuch



Tel. 034 431 14 30
baeren.heimisbach@bluewin.ch

Cinéti

Es ist Sommer – und damit auch wieder Zeit für Cinéti in der Emmestadt. Wie in den Jahren zuvor zeigen die Verantwortlichen der Burgdorfer Kinos im Garten des Restaurants Schützenhaus Filme unter freiem Himmel. Als Medienpartnerin verlost die Berner Zeitung jeweils dienstags Gratistickets.

Los gehts jeweils beim Ein-dunkeln, etwa um 21.30 Uhr. Die Vorstellungen finden bei jeder Witterung statt, wetterfeste Kleidung ist also von Vorteil.

MITTWOCH, 15. AUGUST

«Madame»

Die Dinnerparty von Society-Lady Anne steht unter keinem guten Stern: Aufgrund des unangekündigten Besuchs ihres Stiefsohns gibt es 13 Tischgedecke. Eine Katastrophe für die perfektionistische Hausherrin und ihren geschäftstüchtigen Ehemann Paul. Kurzerhand muss die langjährige Angestellte Maria als 14. Gast einspringen – und prompt verliebt sich ihr wohlhabender Tischherr, der Kunsthändler David, in sie. Die um ihren Ruf besorgte Anne setzt nun alles daran, das entstandene Chaos ins Gleichgewicht zu bringen – während Maria an ihrer neuen Rolle in der Gesellschaft immer mehr Gefallen findet...



«Madame»

DONNERSTAG, 16. AUGUST

«The Meaning of Life»

Das Monty-Python-Team gibt Antworten auf die Frage nach dem Sinn. Nach einer Einführung zum Thema Geburtenkontrolle lernt das Publikum zum Beispiel, dass englische Hochschüler im Sexualkundeunterricht die Wahrheit erfahren, wie man im Schützengraben ein gewisses Mass an Nestwärme kultiviert und wozu man in 3-Stern-Restaurants diese hohen, verchromten Kübel braucht.

FREITAG, 17. AUGUST

«Logan Lucky»

Die Brüder Jimmy und Clyde werden vom Pech verfolgt. Das soll sich ändern: Das legendärste Nascar-Rennen der Welt bietet die perfekte Ablenkung für einen cleveren Raubzug.



«Lady Bird»

Fotos: PD

SAMSTAG, 18. AUGUST

«The Shape of Water»

Guillermo del Toro inszeniert mit «The Shape of Water» ein Märchen, das ungefähr 1963 vor dem Hintergrund des Kalten Krieges in Amerika spielt. Im versteckten Hochsicherheitslabor der Regierung arbeitet die einsame Elisa, gefangen in einem Leben der Stille und Isolation. Ihr Leben ändert sich für immer, als sie und ihre Kollegin Zelda ein als geheim eingestuftes Experiment entdecken.

MONTAG, 20. AUGUST

«Flitzer»

In der Hoffnung, aus einer prekären finanziellen Notlage zu gelangen, kommt der in Baden lebende Deutschlehrer Balz Näf auf eine sehr spezielle Idee: Er setzt Flitzer für Sportwetten ein.

DIENSTAG, 21. AUGUST

«Lady Bird»

Der Alltag von Christine «Lady Bird» McPherson im kalifornischen Sacramento besteht aus High-School-Routine, Familientrouble und ersten ernüchternden Erfahrungen mit Jungs. Kein Wunder also, dass die 17-Jährige davon träumt, endlich flügge zu werden. Im echten Leben rebellierte sie mit Leidenschaft und Dickköpfigkeit gegen die Enge in ihrem Elternhaus. Doch allzu leicht macht ihre Mutter dem eigenwillig-aufgeweckten Teenager die Abnabelung natürlich nicht, und so ziehen alle beide zwischen Trotz, Wut und Resignation immer wieder sämtliche Gefühlsregister.

Ticket Verlosung

Wir verschenken Tickets an Abonnentinnen und Abonnenten.

Rufen Sie heute Dienstag von 14 bis 14.10 Uhr an:

079 253 90 85

Pro Filmabend verlosen wir **zweimal zwei Gratisintritte**. Es hat, solange es hat.